

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42317)

Den in Klauen versammelten Männern und Frauen aus dem Vordland habe ich für die in ihrem Telegramm ausgedrückte Versicherung, daß das sächsische Vordland einfließen ist, die bestmögliche Hilfe zu leisten...

Friedrich August.

Wie uns unser Dresdener Korrespondent weiter meldet, hat der deutsche Reichsverein in Dresden den Reichsanwalt gebeten, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß bei den Friedensverhandlungen die Wahrung der obersten Herrschaftsrechte, insbesondere über die Sicherungen der deutschen Grenzen im Westen und Osten, maßgebend werde und bleibe.

Die Behauptungen, daß die Oberste Herrschaftsrechte die Ziele der Grobverhandlungen teilt und durchzusetzen sucht, werden also je bestimmter erhoben, daß daran kann noch ein Zweifel sein.

Daher fragen wir wieder und wieder: Wer regiert in Deutschland? Der verantwortliche Kanzler oder nichtverantwortliche militärische Kreise. Es wird Zeit, daß sich die Volkvertretung darauf endlich Antwort geben läßt und dem unheilvollen Spiel nicht untätig zusieht.

Aus den Verhandlungen mit Rußland

Auch die Verhandlungen der Wirtschaftskommission

Das Verl. Tagelb. druckt aus der neutralen Presse folgende Meldung der Petersb. Tel.-Agentur vom 1. Jan. ab:

Bei der ersten Begegnung zwischen den deutschen, österreicher-ungarischen und russischen Delegierten, die von der Verbesserung der Lage der Gefangenen handeln sollte, habe der Delegierte Madel im Namen der russischen Delegation erklärt, daß die derzeitige russische Regierung zu ihrem Bedauern erfahren habe, daß deutsche Friedensfreunde, unabhängige deutsche Sozialdemokraten, in der letzten Zeit Widerwärtigkeiten schwerer Art zugetragen hätten; daß die deutsche Regierung ferner einen polnischen und einen lettischen Sozialdemokraten, weil sie für den Frieden agitieren, in Schutzhaft genommen habe. Die russischen Delegierten erklärten mit Bestimmtheit, daß mit Hilfe der deutschen Delegierten diese Maßnahmen geändert werden, so daß den obenbenannten Vertretern der sozialistischen und der unabhängigen sozialdemokratischen Meinung Gelegenheit gegeben werde, an dem gemeinsamen Werke mitzuarbeiten.

Namens der deutschen Delegierten habe Graf Mirbach erklärt: Es sei von vornherein festgelegt worden, daß die Delegationen keinen politischen Charakter tragen sollten. Was aber Herr Madel namens der russischen Delegation vorgebracht habe, sei ausserordentlich politisch anhaltend und in dieser Hinsicht von großer Tragweite. Die deutsche Delegation wolle von diesen Vorwürfen nichts und könne auch in dieser Angelegenheit eine Antwort nicht erteilen.

Dann teilte sich die Konferenz in zwei Abteilungen, eine wirtschaftliche und eine für Angelegenheiten der Kriegsgefangenen. In der wirtschaftlichen Kommission, die am 1. Jan. ihre erste Zusammenkunft abhielt, führten die Russen vor einem Unterhändler aus der Delegation des Kaiserreichs der Kriegsgefangenen ein. Dieser beantwortete sie, die amtlichen Mitteilungen der Telegraphenbureaus unmittelbar auszutauschen und einen Plan für die Befreiung der Kriegsgefangenen auszuarbeiten.

Die deutsch-österreichisch-ungarische Delegation beantragte die Einberufung einer Kommission, die die Frage der Wiederabnahme der Handelsbeschränkungen untersuchen sollte. Im Namen der russischen Delegation erklärte Madel, daß in der Situation, welche durch die von den Deutschen gemachten Friedensvorschlüsse geschaffen sei, keine Rede von Zustandekommen einer Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse sein könne, außer insofern es sich um die Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen handle.

Schließlich seien drei Kommissionen gewählt worden: für Telegraphie, Post und für Eisenbahnen.

Daraus ergibt sich, daß infolge des Stodens der Verhandlungen infolge der deutschen Bedingungen auch die Tätigkeit der Wirtschaftskommission zu Ende war. Das war bisher nicht bekannt und zeigt ebenfalls den Ernst der Lage für den Friedensgedanken.

Vom Seekrieg.

Ein neuer deutscher Hilfskreuzer im indischen Ozean.

(W. L. B.) Zürich, 9. Januar. Der Tagesanzeiger berichtet: Aus Preskandentungen ist zu schließen, daß im indischen Ozean wieder ein deutsches Schiff tätig ist, das die Schiffsfahrtsstrasse zum großen Meer und den Suezkanal unsicher mache.

Aus dem Westen.

Die englischen Verluste im Dezember.

Rotterdam, 9. Januar. Die englischen Verluste im Dezember betragen insgesamt 9984 Offiziere und 51091 Mann; darunter 700 Offiziere und 7666 Mann getötet, 229 Offiziere, 2298 Mann an den Verwundungen gestorben und 354 Offiziere und 4018 Mann vermisst. Die Admiralität gibt die Verluste für die Flotte mit 89 Offizieren und 420 Mann an.

Aus dem Osten.

Japanische Kreuzer im Hafen von Wladiwostok.

Bern, 9. Januar. Dem Bund zufolge berichtet die Nowaja Sibir, daß im Hafen von Wladiwostok drei japanische Kreuzer eingelaufen seien. Wir geben die Meldung nur rein referierend und mit Vorbehalt wieder.

Götzen und Russen im Kampf.

Stockholm, 9. Januar. Das Stockholmer eithnische Bureau teilt dem Vertreter von Wolffs Telegraphenbureau mit: Nachdem die systematische Verheerung Ostlands durch die Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufgehört und alle zivilen Maßnahmen der eithnischen Behörden und der Bevölkerung sowie ein offizieller Appell des eithnischen Landtages an die verbündeten Regierungen England, Frankreich, Amerika und Belgien erfolglos blieben, sah sich die eithnische Armeeführung zur Entsendung einer Truppenerpedition veranlaßt. Daraufhin haben die eithnischen Truppenteile, welche von Nodai in Richtung auf Narva vorgehen, plündernde russische Truppen getroffen, getötet und gefangen. Die eithnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Ostlands von russischen Truppen schreitet fort.

Ungarn reist!

Saparanda, 9. Januar. Der englische Vorkämpfer in Petersburg, Wladanow, traf mit Familie und Gefolge hier ein und reiste nach Stockholm weiter.

Ungarn reist!

(W. L. B.) Haag, 9. Januar. Das Korrespondenzbureau erzählt von durchaus zuverlässiger Seite, daß die Werbung des Deutschen Konsulats über den Zwischenschritt mit dem niederländischen Kriegsminister Tromp unrätiglich sei.

Politische Rundschau.

Münster, 10. Januar.

Wirtschaftsfragen vor dem Hauptausfluß. Um anderen wichtigen Ausschüssen genügend Zeit zu ihren Arbeiten zu lassen, ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die

Ausflüsse vorrätig sind, währenddem der Hauptausfluß seine Zugängen am Nachmittage abhört. Bei den am Mittwoch fortgesetzten Beratungen über die künftige Gestaltung der Handelsverhältnisse mit Oesterreich-Ungarn, die wieder streng vertraulich waren, waren die Abg. Schr. v. Camp, Graf Sverin-Löwis, Wern, Golheim, Drost und Wölde.

Nach weitere Verlebensbeschränkungen in Sicht. Dem Senat, Fremdenb. wird aus Frankfurt a. M. gemeldet:

Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der Württembergischen Staatsbahnen wird mit Rücksicht auf die bestehenden Betriebsbeschwerden der Personenzugverkehr auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen gegen Mitte dieses Jahres bis auf weiteres wesentlich eingeschränkt werden. Die Maßnahmen werden sich auf alle Arten von Zügen erstrecken, doch wird den Bedürfnissen des regelmäßigen Arbeiter- und sonstigen Berufsverkehrs nach Möglichkeit Rechnung getragen. Eine besondere Einschränkung wird der Sonntagsverkehr zu erleiden haben. Dies gilt auch für die Privatbahnen, namentlich soweit sie ihre Zugkraft aus Kohlen gewinnen. Die Änderungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Die ganze Organisationskunst unserer Reichsstellen besteht aneinander nur im „Einschranken“. Doch durch dieses probate Mittel nach und nach unerwünschte Zustände geschaffen werden, scheint ihnen nicht zum Bewußtsein zu kommen.

Wiedererweckung Ausgemerster. Nach § 15 des Reichsamtverordnungs waren Mannschaften, welche wegen körperlicher und geistiger Gebrechen dauernd dienunbrauchbar befunden wurden, von jeder weiteren Stellung vor den Ortsbehörden befreit. Das Gesetz vom 4. September 1915 hat darin insofern eine Änderung geschaffen, als die völlige Befreiung auf das Friedensverhältnis beschränkt wurde. Dadurch kann jetzt ein Mann, wenn er früher als dauernd untauglich befunden wurde, jederzeit zu einer bestimmten Beschäftigung im Bereich des Heeres eingezogen werden, sobald er bei einer dazu anberaumten Nachuntersuchung als hierzu tauglich befunden wurde. Nur von der Einziehung solcher Leute soll Abstand genommen werden, die zu mehr als 50 Prozent arbeitsunfähig erklärt worden sind.

Der Zusammenhang zwischen Vaterlandspartei und Alldeutschen Verband. Wir lesen in der Deutschen Korrespondenz: Wie die Vaterlandspartei und der Alldeutsche Verband in verschiedenen Kreisen angegangen pflegen, sie seien nicht dialektisch gelommen und sie würden außerhalb der innerpolitischen Gegensätze, so teilte sich die Vaterlandspartei in ihren Auftritten auch die dritte, ihre „ausflügelnde“ eben so partiell als Unwahrscheinlich. Wir sind nicht allzuweit entfernt von der Auffassung, daß der Alldeutsche Verband nicht unbedeutend von Verhandlungen für die Vaterlandspartei zu werden, und in den Alldeutschen Kreisen kann man lesen, daß bei den Versammlungen innerhalb der einzelnen Ortsgruppen des Verbandes, wie z. B. in Stuttgart, zugleich Anmeldeungen zur Vaterlandspartei entgegengenommen werden! Als neulich in Berlin der Bund der Kriegsbefähigten gegen die Vaterlandspartei und nur gegen diese Widerspruch erhob, da berichtete die im höchsten Maße zuständige Deutsche Zeitung (Nr. 572) harmlos von der Versammlung als von einer, „in der die Vaterlandspartei gegen die Bemühungen der Alldeutschen protestieren, sie für Eroberungen und ihre sonstigen politischen Zwecke zu gewinnen!“ Das Größte an Unbehagenheit aber leidet das Vorstandsmitglied des Alldeutschen Verbandes, Professor Hans von Weizsäcker, der in der Deutschen Korrespondenz (Nr. 601) in einer widerlichen Aufforderung zum innerpolitischen Kampfe erklärte, der Alldeutsche Verband sei in diesem Kampfe die Artillerie, der unabhängige Ausschuss die technischen Truppen, die Vaterlandspartei aber die Infanterie! Jeder Deutsche müsse sich bei einer dieser Waffenstellungen einschreiben lassen. „Ein Volk, das seine politische Weisheit im Stiche läßt, verdient den Untergang. Die politische Duldlosigkeit in einer solchen Lage ist ebenso verwerflich und vaterlandsschädigend wie die militärische.“ In diesem letzten Gedanken, so heftig er auch verwertet ist, ist gleichwohl etwas Wahres. Nur lassen wir die „politischen Duldlosigkeit“ hauptsächlich gerade in die Deutsche Vaterlandspartei eintreten, weil es bequemer ist, sich seine Gewinnungsbereitschaft befeindigen zu lassen, als den Mut einer

Feuilleton.

Der Kampf gegen die Unterernährung.

Wie jeder Kochfremder weiß, haben schon vor dem Kriege breite Schichten unseres Volkes an Unterernährung gelitten, weil sie infolge ihrer gedrängten Lage und des niedrigen Verdienstes — von den Zeiten der Massenarbeitslosigkeit abgesehen — nicht instande waren, ihrem Körper ausreichende Nahrung zuzuführen. Die Zufuhr an Nahrungsmitteln für Ernährung war quantitativ zu wenig und qualitativ zu minderwertig. Während des Krieges ist die Unterernährung zu einer Massenerscheinung geworden, die einem Beobachter auf Schritt und Tritt entgegentritt. Infolge der Abherrungsmassnahmen unserer Feinde kommen nicht genügend Nahrungsmittel vom Ausland herein, Deutschland selbst kann nicht genügend liefern, und da es denn ganz natürlich, daß sich das Fehlen der Nahrungsmittel, besonders des Getreides, in dem Aussehen, der Haltung und dem Gewicht der Menschen bemerkbar macht. Ziel Sache muß als eine unabwendbare Folge des Weltkrieges mit in den Kauf genommen werden, und auch nach dem Kriege, wohl auf Jahre hinaus, werden wir mit einer Lebensmittelmangel infolge mangelnder Einfuhr zu rechnen haben. Das darf uns natürlich nicht dazu verleiten, die Hände in den Schoß zu legen und uns in unser Schicksal zu ergeben, gleich als ob wir es mit einem unabwendlichen Naturgesetze zu tun hätten; im Gegenteil, wir sollen uns alle erdenkliche Mühe geben, gegen die Unterernährung der Volksmenge anzukämpfen.

Wenn es uns nicht gelingt, in absehbarer Zeit die Zufuhr an Nahrungsmitteln vom Ausland zu steigern, so bleibt uns nichts anderes übrig, als die Erzeugung von Nahrungsmitteln im eigenen Lande zu steigern. Hierzu kann zu erster Stelle die Verbesserung unserer Acker- und Weidlandes dienen, die durch eine planmäßige, zielbewusste Bodenbearbeitung oder Lebendbearbeitung zu erreichen ist. Sodann tut uns eine intensivere Viehhaltung viel, damit uns den Grund und Boden und aus dem Vieh mehr Nahrungsmittel

stoffe herausgeholt werden. Der Boden muß besser bearbeitet und besser gedüngt, das Vieh muß besser ernährt und gepflegt werden auch durch eine Verbesserung der Ernten und Viehzüchtungen und durch Züchtung ertragsreicher Viehrassen. Nicht zu vergessen sind auch die Kleinvieharten und der Kleintierbestand: eine größere Aufzucht, die angewendet werden. Ackerbau, Viehhaltung, Fischerei usw. müssen zu einer Intensivkultur werden, die mit Vertikultur und Zersplitterung betrieben wird. Neben einer Steigerung der Viehhaltung muß sich auch eine gezielte und zweckmäßige Verwertung der Viehhaltung anstreben, damit die Nahrungsmittel auch in der richtigen Form kommen. Wenn viele Kleinvieharten gleichmäßig durchgeführt werden, so können wir hoffen, daß der Kampf gegen die Hungernot einen nennenswerten Erfolg haben wird.

Allerdings dürfen wir hiermit nicht warten, bis die Not den Höhepunkt erreicht hat, wir müssen vielmehr vorbereiten und rechtzeitig eingreifen. Zu dem Zweck ist es nötig, daß wir uns viel mehr als bisher um Ernährungsfragen kümmern. Gerade der Weltkrieg hat uns gelehrt, wie verhängnisvoll es ist, wenn das Volk in seiner übergroßen Mehrheit diesen Fragen verständiglos gegenübersteht. Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß man sich viel mehr um die vernünftige und naturgemäße Ernährung der Tiere gekümmert hat als um die der Menschen. Viele Frauen wissen selber Weisheit, wie sie Schweine, Kühe oder einen Kanarienvogel zu füttern haben, als wie es sich mit der Ernährung ihrer Kinder verhält. Das hat sich nun schon gezeigt, denn zahlreiche Frauen kennen zu wenig von der Bedürfnisbefriedigung der Lebensmittels, d. h. von ihrer Aufzucht, Verwendung und Aufzucht, sie kennen auch nicht den Nährgehalt der verschiedenen Nahrungsmittel und ihre zweckmäßige Zubereitung, ebensowenig wie sie über die Verwendung der Nahrungsmittel unterrichtet sind. Auch dies muß anders werden. Im Kampfe gegen die Unterernährung müssen alle Volksschichten und Berufsstände zusammenarbeiten und gemeinsam ihre Pflicht tun.

Die Lebensverhältnisse in China müßten dies Jahr nach allen bisher eingehenden Nachrichten einen ungewöhnlichen Umfang erreicht haben. Die Geschichte Chinas weist furchtbare Katastrophen dieser Art auf, von deren Größe und Wirkung

man sich in anderen Ländern kaum eine Vorstellung machen kann. Unweilen ist die Zahl allein der Menschenopfer, die namentlich der Gelbe Fluß, der „Kammer Chinas“, aber auch der Jangtsekiang gefordert hat, nach Hunderttausenden zu beziffern gewesen. Der Unterlauf des Gelben Flusses hat Verlegungen erfahren, die etwa damit veranschlagt wären, daß die Erde eines Tages bei Weichen ihren Lauf verliere und sich statt bei Cuzhuan, bei Dangsi ins Meer ergüsse. Während er heute unmittelbar nördlich der Insel Schantung mündet, hat sein Ausfluß in früheren Zeiten in der Breite von Peking gelegen und sich östwärts bis zur Insel Formosa erstreckt. Die Jangtsekiang vereinigt. Als sich jetzt bei Kientzin ungewöhnlich starke Überschwemmungen einstellen, entlastet alsbald die Befürchtung, daß der Gelbe Fluß wiederum eine seiner ungeheuren Wanderungen angetreten hätte. Genauere Untersuchungen haben nun zwar festgestellt, daß ein Dammbrech am Unterlauf des Stromes auf der Nordseite eingetreten war, aber keine erheblichen Wassermengen in die Große Chinesische Ebene gelangt hätte, vielmehr hatte sich die Schlußfolgerung ergeben, daß der kleinere Ausfluß, der nördlich vom Dammbrech aus dem Bergland von Schanxi austritt und etwa bei Kientzin mündet, die Schuld an den Überschwemmungen getragen hat. Doch aber der gelbe Fluß seiner alten Verlaufsrichtung treu geblieben ist, hat die Katastrophe bewiesen, daß die große Chinesische Ebene die Breite von Peking nach Sankai, die verhältnismäßig 15 Jahre ohne jede Abflutung verfallen sollte, schon jetzt bereits überflutet worden ist, daß ihre Wiederherstellung 11 Millionen Dollars erfordert wird.

Ein patentierter Dreifussschuß. Ein Dreifussschuß, der sich bequemer ohne Messer öffnen läßt, ist unterirdisch, wie die Vaterlandspartei schreibt, durch Patent geschützt worden. Der Schutz ist unerschrocken, Ausschritt und Kostentend werden nicht befürchtet. In der Besondere wird der Umschuß auf der Vorder- und Rückseite übereinstimmend mit einer Leertüte versehen, so daß ein abtrennbarer Rand gebildet ist. Damit sich der einschlagende Pfeil nicht unter die Leertüte schieben kann, sind in oder über dieser Semmungen, die das Gummierücken des Pfeiles verbinden. Diese Semmungen können beispielsweise aus Gummilack, Gelfäden, ausgezogenen oder eingelebten Leiden, Verstärkungen, Streifen oder ähnlichen Mitteln bestehen.

Ferneren Meinung zu haben. Die Vaterlandsparlei und das Wdentlichkeit überhand nehmen geradezu von der politischen Denkfähigkeit unserer Gebildeten. — Stimmt!

Eine nationalliberale Wahlfreigabeentscheidung für das gleiche Wahlrecht. Die nationalliberale Wahlfreigabeentscheidung in der Wahlweise. Die nationalliberale Wahlfreigabeentscheidung in der Wahlweise. Die nationalliberale Wahlfreigabeentscheidung in der Wahlweise.

Zubien.

Zubischer Nationalkongress. Neue Vaterlandspartei. Der Kongress hat sich am 28. Dezember in Kattika ein indischer nationaler Kongress eröffnet wurde. Es waren 4000 Abgeordnete erschienen und es herrschte große Begeisterung.

Lokales.

Müstringen, 10. Januar.

Die breiten Schultern der Verbraucher.

Alle indirekten Steuern fallen den Verbrauchern zur Last, ob sie nun Warenumschlagsteuer, Akzisensteuer heißen oder einen anderen Namen tragen, und die Verbraucher müssen am Ende froh sein, wenn die Abgaben nur einmal auf sie abgewälzt werden und sich nicht durch gestiegene Abrechnungen (Lohnmehrer) vergrößern. Auch die Erhöhung der Mißgelegten Betriebe gestiegen auf Kosten der Verbraucher und nicht auf Kosten der weiterarbeitenden Betriebe, die doch eigentlich die Nüssen dazu wären. Wie stark die Konjunktur durch die Arbeitslosenunterstützung der Arbeitnehmer belastet werden, mag man daraus ersehen, daß z. B. eine Glasfabrik eine Rechnung mit sehr ansehnlichen Kriegspreisen den vierfachen Betrag hinzuzufügt: „Sämtliche Preise vertieft sich zusätzlich 25 Proz. Entschädigungszuschlag, den die fortarbeitenden Hütten an die regierungsfreie Mißgelegten Betriebe zu zahlen haben“, und zwar wird dieser Zuschlagzuschlag auch für Wärfen usw. erhoben. D. h. also, wenn man nur einen Bruttoertrag von 30 Proz. annimmt, mit dem die betreffende Firma arbeitet, was vernünftig zu gering geschätzt ist, und wenn man ferner voraussetzt, daß die Waren ohne Vermittlung eines Großhändlers unmittelbar von der Glasfabrik bezogen werden, für den Käufer verneht sich durch die Unternehmerfürsorge die Ware nicht um 25 Proz., sondern in Wirklichkeit um ungefähr 31 Proz. Es ist wohl nicht überflüssig, wenn der Kriegsausgleich für Konjunkturinteressen die Frage stellt: „Wer überwacht die Geschäftsführung der weiterarbeitenden Betriebe und ihrer Arbeitnehmer, um die Verbraucher vor Schäden zu bewahren?“

Neuer Ersatzfall bei der Reinigung der Fußwänderungen vom Schnee! Von städtischer Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Reinigung der Fußwänderungen vom Schnee durchweg nicht den erlassenen Vorschriften entspricht. So ist es notwendig, den Schnee an den Wänden der Fußwänderungen aufzuschichten und nicht auf den Fahrdamm zu werfen, oder gar, wie es in vielen Fällen geschieht, ihn direkt an Pflanzstein abzulagern, jedoch bei eintretendem Tauwetter das Wasser nicht abfließen kann. Neben der Reinigung der Fußwänderungen ist auch der Abfluss von Schnee freizumachen, um den Wasser ungehinderten Abzug zu ermöglichen. Die Hausgeigentümer werden in ihrem eigenen Interesse auf diese Vorschriften aufmerksam gemacht, damit nicht mit Strafmandaten vorgegangen zu werden braucht.

Verhoffene Kinder. Aus Bekanntmachungen des Amtsamts geht hervor, daß eine Spitzhörn am Werke ist, Kindern das Borkennomale wegzunehmen. So heißt es in den Bekanntmachungen: Am 22. Dezember 1917 ist dem Schulmädchen Irngard Strick in Müstringen, Schmeidestraße 4, an der Ede Wilhelmschener und Schillerstraße von einer jüngeren Frauensperson mit großem schwarzen Hut und braunen oder schwarzen Jackett ein Kasperportemonnaie mit Taubfingerring und 1150 M. Inhalt gestohlen worden. Und weiter: Am Abend des 22. Dezember 1917 ist dem Schulmädchen Hans Odenroth in Müstringen, Wörtenstraße 194, aus einer Manteltasche ein alteses Klappportemonnaie aus dunklen Leder mit 810 M. Inhalt von einem circa 20jährigen Mädchen gestohlen worden.

Juliole zweifelhafte Verpachtung des Juges D 106, an 353 nachm., haben die am 1. mit diesem Zuge eingegangenen Briefsendungen und Zeitungen erst am 10. auf dem ersten Befehlsgange zur Abtragung gelangen können.

Patentamt. (Zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin W. 18, Gr. Frankfurter Straße 59.) Franz Rufmann: Nachregel für elektrische Fernübertragung. (Gebrauchsmuster.) Franz Rufmann: Winkelredner. (Gebrauchsmuster.) Ludwig Müller: Koordinatenvorrichtung. (Erfoltes Patent.)

Sitzungen. Die Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen gibt bekannt: Sie hat von Bohldigen Sitzung vom 1. Januar 1918 an 500 Mark für Bewilligung neuer Jahresrenten oder zur Erhöhung bereits bestehender Renten an den Städtischen Fonds von 500 Mark verfügbar. Nach den Bestimmungen des Städtischen Fonds sind die Einnahmen, unerschütterte, nichtschwebende Rechte solcher Großvermögen, abwärtsgerichtete Pfändungsrechte, welcher zur Zeit ihres Todes entweder im aktiven höheren Pensionsdienstes standen oder aus solchem Dienste auf Vorzugsgeld oder Ruhegehalt angeeignet waren, berücksichtigt werden. Gelde, in denen nachzuweisen ist, daß vorstehende Voraussetzungen zutreffen, und über Alter,

Gesundheitszustand, Familienverhältnisse, Erwerbs- oder sonstige Einkommensquellen, insbesondere den Betrag von Unterstützungen aus Fonds oder sonstigen öffentlichen Mitteln, möglichst genau, glaubhaft bezeugte Auskunft zu geben ist, sind bis zum 1. Februar d. J. einzuweisen.“ — Ferner gibt die genannte Kommission bekannt: Aus der Bisstanter-Stiftung kann unbescholtenen und bedürftigen Verheirateten, verwitweten oder ledigen Personen weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Herkunft, welche nach ihrer Entlassung aus der Schule im Herzogtum Oldenburg mindestens zehn Jahre bei einer und derselben Herrschaft gedient haben und im Versorgungsamt einem Armenverband des Herzogtums Oldenburg zur Last fallen würden, dann eine einmalige oder mehrmalige Beihilfe von je 100 Mark gewährt werden, wenn sie wegen ihrer Verheiratung, ihres vorgerückten Alters oder körperlicher oder geistiger Gebrechen das Dienen haben aufgeben müssen. Im ganzen sind sieben Beihilfen zu vergeben. Gelde, in denen nachzuweisen ist, daß vorstehende Voraussetzungen zutreffen, und über Alter, Gesundheitszustand, Familienverhältnisse, Erwerbs- und sonstige Einkommensquellen, insbesondere den Betrag von Unterstützungen aus Fonds oder sonstigen öffentlichen Mitteln, möglichst genau, glaubhaft bezeugte Auskunft zu geben ist, sind bis zum 1. April d. J. einzureichen.“

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

In den nächsten Monaten wird der Verein „Wohlfahrtsverein“ gemeinsam mit dem Gerververein Wilhelmshafen Vorträge veranstalten. Am Sonntag den 12. Januar, abends 8.15 Uhr, spricht Herr Prof. Roth von der Universität Greifswald über Deutschlands Verfassung mit Eisen in Krieg und Frieden. Versammlungsort: Gerverbesuche Kontraste. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Letzte Telegramme.

Flugzeug-Verluste im Monat Dezember.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Ypern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde heftigster ein starker nördlicher Sturmgebirgssturm der Engländer. An der östlichen Front blieb die Gefechtsintensität gering. Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftfahrzeuge von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 52 Flugzeuge und 2 Heißballone verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Mazedonische und italienische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erie Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Die zu geringe amerikanische Hilfe.

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. In Ypern und Londoner Blättern wird berichtet, daß an einer Stelle des Westlichen Fronts an der Kongress der Vereinigten Staaten erklärt wird, Amerika werde jedes Jahr 700 000 Mann nach Europa bringen können. Die Blätter bemerken dazu, daß sei zu wenig zum Leben und zum Sterben. — Die Nachricht des Hauptoffiziers Marineamts, daß ein amerikanisches Patrouillenschiff von einem Unterseeboot versenkt worden sei, findet in der Presse starken Widerhall. Man befürchtet, daß die amerikanischen Unterseeboote auf dem Moment lauern, wo sich die amerikanischen Kriegsschiffe auf die See hinaus begeben.

27000 Br.-R.-Z. versenkt.

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. (Amtlich.) Kräftig geführte Angriffe brachten einen unserer erfolgreichsten Unterseebootkommandanten, Kapitänleutnant Steinbrink, im Besonderen des Vermehrfalls einen Erfolg von 27 000 Brutto-Register-Tonnen ein. Von 6, zum größten Teil bewaffneten Dampfern, wurden 3 große Tiefseeboote aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Art und Stärke der Sicherung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung handelte. Einer dieser Dampfer war vom Einheitszug und mindestens 5000 Br.-R.-Z. groß. Unter den übrigen vernichteten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) Dampfer Ceara (2324 Br.-R.-Z.). Außer den 6 Dampfern wurde ein Volksschiff von mindestens 1500 Br.-R.-Z. vernichtet. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. Wiederum findet der Name des Kapitänleutnants Steinbrink lobende Erwähnung im Admiralfstabsbericht. Otto Steinbrink ist derselbe, der unter schwierigen Verhältnissen am 26. Juli vorigen Jahres den englischen Kreuzer Ariadne versenkte und der schon im März 1916 für seine heldenmütigen Unternehmungen in den von Sperrern, Minen und Wachtschiffen stark verteidigten Gewässern des Vermehrfalls mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet wurde. Auf einer seiner damaligen Fahrten hat er allein 22 Fahrzeuge von 40 000 Br.-R.-Z., darunter 11 nach Italien und Frankreich bestimmte Kohlenfahrzeuge, vernichtet. Das er auch gegen stark gesicherte Geleitzüge der Engländer Erfolge zu erzielen vermag, hat der heutige Bericht glänzend bewiesen. Schmerschlag muß unsere Feinde die Verfertigung des Einheitsdampfers Coara befrüchten, denn auf diese Konstruktion haben die große Gefahren gelegt. Wegen der Schnellkraft des Coara sollten die Standboots ein besonders geeignetes Mittel bieten, um die sich nachdenklichen Rückfälle auszugleichen, welche die niederländische U-Bootsflotte wie Aschmit unsere Erfolge häufig in Verbindung bekundeten. Der feindlichen Schiffsahrt ist nicht. Nur nicht bereits mindestens der zweite Einheitsdampfer auf dem Meeresgrund. Das erste Opfer war

Der zur Förderung des Meingartenbundes am 8. Dezember 1917 gegründete Gartenbauverein in Göttingen hält am Sonntag den 12. Januar seine Monatsversammlung ab.

Am Saale des Gastwirts G. Wiggers in Müstringen veranstaltet der bekannte Unterhaltungsclub Frohmann und Scherz Müstringen von 1905 am Sonntag den 12. Januar, abends 7.30 Uhr, wieder einen Theaterabend. Aufgeführt wird: Eine gute Witwenfängerin, Schwan in 1 Akt von H. Reinhold. Sprechend: Ulmer Göttingen, oder: Die Farnenstraße. Musik: Musik mit Gesang in 3 Akten von W. Koch. Da der Uebertrag zu Gunsten der arbeitslosbliebenen Müstringen-Witwenvereins bestimmt ist, so ist ein volles Haus zu erwarten. Der Vorverkauf der Karten ist nur bei Herrn Gastwirt A. Bauer, sowie bei Gastwirt G. Wiggers in Müstringen.

Aus aller Welt.

Andauernde Erdbeben in Guatemala. Nach Mitternachtsmeldungen aus Amerika dauern die Erdbeben und Bodenschütterungen in Guatemala ununterbrochen seit fünf Tagen an. Die Bevölkerung ist fast überall in größter Angst gesunken. Auf den Straßen liegen, wie von verfallenen Stellen gemeldet wird, zahlreich ungrabene Tote. Die Hauptstadt des Landes soll nur noch ein Schutthaufen sein.

Briefkasten.

F. S. 2005. Sie haben in allen drei Fragen recht. Es ist so, wie Sie behaupten.

Wettervorhersage.

Freitag: Etwas kälter, vorwiegend wolfig, ohne erhebliche Niederschläge.

Die War Claver, das gleich auf seiner Jungferreise torpediert wurde. Ueber weitere Mißerfolge berichtet die fremde Presse. Der Einbruch selbst ist, daß diese Schnellboote gleich allen übrigen Schiffen erheblich rascher versenkt werden, als sich ihr Erfolg herstellen läßt.

Ein englischer Zerstörer verloren?

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. Wie die W. B. am Montag aus Hamburg meldet, wurden in der deutschen Bucht Patrouillen mit mehreren 7,6-Zentimeter-Kanonen und ein Rettungsgrün, bezeichnet S. M. S. Kadant aufgeführt. Kadant ist ein neuer englischer Zerstörer, der danach anscheinend untergegangen ist.

Auszeichnungen der Marine-Offiziere.

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. Wie das Militär-Wochenblatt meldet, wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le merite dem Admiral von S. Arden, ferner der Orden Pour le merite dem Korvettenkapitän Kopphagen, dem Kapitänleutnants Winische und Hofe, dem Oberleutnant Friede und dem Leutnant zur See Sowaldt verliehen.

Vertrantliche Mitteilungen über West-Itosoff.

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. Unterstaatssekretär von dem Bussche hatte gestern abend die Führer der Reichstagsparteien zu einer Besprechung zu sich gebeten. Er machte, wie der Berl. Lokalanz. hört, Mitteilungen über die Verhandlungen in West-Itosoff und zwar über unser Verhältnis zur Ukraine und die Verhandlungen unserer Vertreter mit deren Delegierten.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten zum Wdhypflicht-Gesetz.

(W. T. B.) Amsterdam, 10. Januar. Nach einem hiesigen Blatte wird dem Times aus Washington gemeldet, daß der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten das Militärdienstpflichtgesetz gutgeheißen hat.

Die Einberufung des dritten allrussischen Kongresses.

(W. T. B.) Berlin, 10. Januar. Der Vollzugsausschuß der Sowjets beschloß, laut Post. Btg., für den 21. Januar einen dritten allrussischen Kongress einzuberufen. Der Kongress soll von der Konstituante verlangen, daß sie die Macht der Sowjets und die Rechtmäßigkeit aller bisherigen Verordnungen der maximalistischen Regierung anerkennt.

Revolution und Gegenrevolution in Portugal.

(W. T. B.) Genf, 10. Januar. Nach Gabsmeldungen aus Lissabon sind am 8. Januar dort neue Marineunruhen ausgebrochen. Das gegenüber Lissabon ankernde Linienschiff Vasco de Gama beschloß die St. Georgsfestung, die das Feuer erwiderte und das Schiff zum Schweigen brachte. Die Besatzung des Vasco de Gama ergab sich darauf. Die Mannschaften wurden gefangen. Ebenso ergab sich die Besatzung des Zerstörers Duro, der feinen Kanonenschuß abgegeben hat. Die seit vorgestern in ihren Kasernen zurückgebliebenen Marineeinheiten ergaben sich den Streikkräften, die der Regierung treugeblieben waren. Sidonio Baez besuchte die sehr nahe von Alcantara liegenden Truppen. Es herrscht angeblich vollständige Ruhe. Der Verkehr in der Stadt wird wieder normal.

Nach dieser Nachricht, die etwas unklar ist, scheint es als ob die alte Regierung wieder die Oberhand gewinnt. Die neuen Machthaber konnten sich wahrscheinlich nur auf die Marine stützen, welche Kräfte nicht in der Lage waren, dauernd die Macht der neuen Regierung zu stützen. Voraussetzung ist natürlich bei dieser Annahme, daß die Gabsmeldung richtig ist. Es ist bekanntlich nicht das erste mal, daß Gabs umwarte Nachrichten in die Welt telegraphiert, insbesondere dann, wenn damit bestimmte enttäuschende Zwecke verfolgt werden sollen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Müstringen.



Bekanntmachung.

Auf Bestell- und Bezugsschein Nr. 13, 14 und 15 der jetzt gültigen Lebensmittelkarte geben wir ein je weiteres 1/2 Pfund des bereits auf frühere Nummern ausgegebenen Käses aus. [5880]

Rüftingen, den 10. Januar 1918.

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung

Dieserjenige, welche auf die Sirupkarte Nr. 13 noch nicht beliefert sind, werden bei der nächsten Sirupausgabe in erster Linie berücksichtigt. Die Karte Nr. 13 ist daher gut aufzubewahren. [5879]

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die allgemeine Ausgabe der

Brod-, Butter-, Zucker-, Fleisch-, Kartoffel- und Lebensmittelkarten

sowie der Milchkarten für Kinder und Kranke, Wagemilchkarten, Sonderkarten für Kranke und Infanteristen für Kinder bis zu 1 Jahr, erfolgt im nächsten Lebensmittelamt, Büchsenstraße 35, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 1/2 bis 6 Uhr gegen Vorlegung der Brod- und Sonderausweiserte und zwar am

- Montag, den 14. Januar 1918, für den 1. Bezirk,
 - Dienstag, den 15. Januar 1918, für den 2. Bezirk,
 - Mittwoch, den 16. Januar 1918, für den 3. Bezirk,
 - Donnerstag, den 17. Januar 1918, für den 4. Bezirk,
 - Freitag, den 18. Januar 1918, für den 5. Bezirk,
- Allemitnehmende Arbeiter (nicht Familien) können ihre Karten am Mittwoch, den 16. Jan., Donnerstag, den 17. Jan., und Freitag, den 18. Jan. mittags von 12 bis 1 Uhr abholen.

Die Karten sind gleich bei der Ausgabe nachzuzählen. Spätere Beanstandungen finden keine Berücksichtigung.

Den Empfänger in wird im eigenen Interesse empfohlen, nur erwachsene Personen mit der Empfangnahme zu beauftragen, da Ersatz für verlorenen Karten nicht gewährt wird. Wer nachträglich die Ausgabe verlangt, hat eine Gebühr von 25 Pf. zu zahlen.

Wilhelmshaven, den 10. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 11. bis 20. Januar gültigen Butterkarten werden je zur Hälfte mit Butter und Margarine beliefert. [5878]

Wilhelmshaven, den 10. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Bezeichnet: Kaffee-Essigmittel.

Durch die Verordnung vom 16. November vorigen Jahres sind für sämtliche Kaffee-Essigmittel Höchstpreise festgesetzt. Ausnahmen von diesen Höchstpreisen können für die bis zum 31. vorigen Monats bereits im Besitz des Handels befindlichen Kaffee-Essigmittel vom Amtsvorstande zugelassen werden. Unterge sind unter Angabe der Größe des Vorrats, der Art der Ware und unter Beifügung eines Nachweises über den Einkaufspreis bis zum 20. d. M. hier zu melden. Jeder, den 7. Januar 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Kever. gez. M. u. c.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüftingen.

Sonnabend den 12. Januar, abends 8.30 Uhr im Versammlungssaal Erdweih, Rüftingen, Büchsenstraße 31:

Mitglieder-General-Versammlung.

- 1. Aufnahmen.
- 2. Quartals- und Jahresbericht, Neuwahl der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten.
- 3. Kartellbericht.
- 4. Verschiedenes.

5875 Pünktlichen und zahlreichen Besuch der Versammlung erwartet Die Ortsverwaltung.

Oldenburger Konsum-Verein

c. o. m. v. s.

Wegen Erkrankung des Kassiers kann der Brotwagen vorübergehend nicht gefahren werden. Wir bitten unsere Mitglieder, ihren Brotbedarf in der nächstgelegenen Verkaufsstelle eindecken zu wollen. [5871] Der Vorstand.

Möblierte Zimmer

für Wagenführerinnen u. Schiffsnormen werden gesucht. — Angebote sind zu richten an die Betriebsdirektion d. Wilhelmsh. Straßenbahn

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus.

Sonnabend den 12. Januar abends 8.15 Uhr:

Im weissen Rössel

Lustspiel in 3 Aufzügen von O. Blumenthal und G. Kadelberg.

Sonntag den 13. Januar nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen:

Dorf und Stadt

Abends 8.15 Uhr:

Im weissen Rössel

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf sind zu haben in Lohses Buchhandlung, Roonstr. und Niemeysers Zigarren-Geschäft, Ecke Goker- und Bismarckstrasse. 5883 Karten zur Sonntag Nachmittagsvorstellung sind nur bei Niemeyer zu haben.

Rauch- und Kautabak

wieder eingetroffen.

Ernst Reith Nachf.

Ecke Güter- und Peterstraße. 5870

Gemeinde Gedderwarden.

Auf 68 der Lebensmittelkarte entfällt Monatszuzug. Die Karten sind den Kartisten bis zum 12. Januar d. J. vorzulegen. 5867

E. Mennen, G.V.

Gemeinde Gedderwarden.

Sie ist vor einiger Zeit in die Kartenmappe als gefunden abgegeben. E. Mennen, G.V.

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann 69 Bismarckstrasse 69.

Taschenmesser

Dolchmesser

Scheren

Rasiermesser

Rasierapparate

Rasierhärsten, Pinsel

Streichriemen

Giletteklingen

Taschenmesser.

30

ältestes Geschäft am Platze. Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

Edle Schäferhunde

Häden, Hündinnen u. Welpen scharfe Wächter kaufen Sie preiswert u. sachgemäß vom

Deutschen Schäferhund-Zwinger Heidls Hof Niederwartha, Bz. Dresden. Preisliste geg. 20 Pf Rückporto

„Sapoton“

Erfolg für Bimsteinseife. Stück 12 Pf.

Wenzels Seifengefäße

Zu verkaufen

fast neue Kamera (9x12cm) mit sechs Rollen. 5873 Maltzahn, Moltke Weg 12, 5b.

Kinderrwagen

zu verkaufen. Holmannstr. 40 unten, 3. T. rechts. 5825

Unterhaltungsfl. Strohm u. Scherz

von 1905, Rüftingen.

Am Sonntag den 13. Januar 1918 im Saale des Herrn G. Wiggers zu Rüftingen

Theater-Abend

zu Gunsten der Kriegsbekleideten —: Rüftingen-Wilhelmshavens. —

Eine gute Wirtschaftlerin

Schwanz in 1 Akt von S. Lehnhardt.

Sieauf 5772

Unser Goldjunge

Vollstück mit Gesang in 3 Aufz. v. M. Noth. In den Zwischenaufsen Konzert.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7.30 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1.25 Mark, num. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. — Vorverkauf bei Herrn Fleiter Ad. Bauer, Rüftingen, sowie im Lokale des Herrn G. Wiggers. Der Saalplan liegt in den Vorverkaufsstellen aus. Kinder haben freien Zutritt.

Volks-Theater

Enger-Burlesken. Seite und folgende Tage:

Wenn Männer schwindeln!

Sieauf: 5810

Ein moderner Eindrehler!

Große Einakt-Komödie

Sonntag 3.15 Uhr: Im Reiche der Zwerge

Zentralverband

d. Maschinisten u. Heizer Rüftingen-Wilhelmshavens. Freitag den 18. Jan. abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Gastweih, Büchsenstraße 35, wegen Mängigkeit der Tagesordnung E. können sämtliche Mitglieder erforderlich. [5841 Die Ortsverwaltung.

Gartn. Bauverein Selbsthilfe. Sonnabend, 12. Jan., ab. 8.11: **Versammlung** im Refektorium Weyer, Ecke Bremer u. Büchsenstraße. [5860

Jedem Berücksichtigung der Selbstverwaltung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder des Geländes nördlich der Bremer u. Rüftinger Straße erforderlich. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Rüftingen. Des. 1. Bant. Sonnabend, 12. Januar abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

Dienstag, 15. Januar abends 8 Uhr:

Neubung

beim Spritzenhaus. Die Aufgesehene und Siederbetriebe hat zu entscheiden. Das Kommando. 5865 Witb. Köster.

Generalversammlung.

Sonabend, 12. Januar, abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Cornelius in Rüftingen. 5863 Der Vorstand.

Adler

Theater 5728

Gastspiel Carl Hagen mit seiner erstklassigen Operetten-Gesellschaft

Täglich: **D schöne Zeit !!** **D selige Zeit !!**

Eintritt in 4 Bänken von Dr. Feder. Musik von W. Goehje.

Volksküchen

Multimedische u. Almenstrasse Kaffee- u. Fruchtsäfte. Bremer Str., Bismarckstr., Büchsenstr., Maltzahn Bant.

R. Wintor

Färberei und chem. Waschanstalt

Rüftingen, Pöterstrasse 59



Lichtbilder-Vortrag

in der Gewerbeschule Roonstrasse

am Sonnabend den 12. Januar 1918

abends 8.15 Uhr:

Deutschlands Versorgung mit Eisen im Krieg und Frieden

Redner: Professor Roth von der Universität Greifswald.

Eintritt frei! 5877

Werft-Wohlfahrtsverein.

Bürgerverein Heppens.

Sonnabend den 12. Januar, abends 8.30 Uhr, im Lokale des Gastw. Jostwa, Rüfting.

Generalversammlung.

Tagesordnung: —

- 1. Hebung der Beiträge.
- 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3. Jahresabrechnung.
- 4. Neuwahlen und Lokalfrage.
- 5. Kommunales.
- 6. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein. Der Vorstand. 5861



Nachruf!

Nach kurzer Krankheit starb in Bremen der langjährige Kassierer unseres Vereins Herr Inspektor a. D.

Heinrich Haberkamp.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein treues Mitglied. In den Jahren 1889/90 war derselbe Vorsitzender des Aufsichtsrats und seit dem Jahre 1907 Kassierer des Vereins

In langjähriger, eifriger Mitarbeit hat der Verstorbene seine reichen Erfahrungen dem Wohle unseres Vereins gewidmet. Wir betrauern in dem Verstorbenen auch einen lieben Freund, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden. 5872

Vorstand und Aufsichtsrat

des Oldenburger Konsum-Vereins.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage. 32. Jahrg. Nr. 9.

Freitag, den 11. Januar 1918.

Welche Steuern muß ich während der Dienstzeit zahlen?

II. (Schluß)
4. Einspruch gegen die Veranlagung und Berufungsschriften.

Ein großer Teil der Kriegsteilnehmer wird noch dem oben Gesagten in der Mehrzahl der Bundesstaaten überhaupt keine Steuern zu zahlen haben. Bei denjenigen jedoch, die auch während des Krieges zu Steuerleistungen herangezogen werden, müssen die Angehörigen, denen die Veranlagung zugestuft wird, dafür Sorge fassen, daß die Steuerbehörde von der Kriegsteilnehmerhaft des Steuerzahlers unterrichtet wird, falls aus der Veranlagung nicht schon hervorgeht, daß sie davon Kenntnis hat. Vielfach weiß die Steuerbehörde ja nichts davon, und so kann es kommen, daß irrtümlich Militäreinkommen oder steuerfreies Zivil Einkommen zur Veranlagung herangezogen wird. In einigen Bundesstaaten, so in Preußen, Württemberg, Sachsen-Weimar, Anhalt, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Anhalt-Desmold, Schaumburg-Lippe und Pommern, trägt die Veranlagung für Kriegsteilnehmer den Vermerk „Kriegsteilnehmer“, es ist also darauf zu achten, ob auch die Veranlagung mit diesem Vermerk versehen ist.

Die Ratfahre der Kriegsteilnehmerhaft hat, neben der Steuerbefreiung, auch in der Regel Einfluß auf die Frist für etwaige Einsprüche und Berufungen gegen die Veranlagung.

Während nämlich in Preußen, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha (hier für Einkommen über 2000 Mark), Sachsen-Meiningen, Lippe-Desmold, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe die Frist für die Einlegung eines Einspruchs drei Wochen, in Mecklenburg einen Monat, im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha für Einkommen unter 2000 Mark zwei Wochen, in Sachsen-Meiningen allgemein 14 Tage, im Königreich Sachsen drei Wochen nach Zustellung der Veranlagung beträgt, in Hessen innerhalb der beiden ersten Monate des Steuerjahres (April-Mai) Berufung erfolgen kann, und in Westf. u. d. die Frist jeweils bis zum 15. Juni läuft, braucht während des Krieges die gesetzliche Frist für die Einlegung des Einspruchs nicht wahrgenommen zu werden, so daß die Möglichkeit gewahrt bleibt, die Veranlagung auch später, d. h. nach Beendigung der Kriegsteilnehmerhaft bzw. des Krieges, anzufechten. Das Gleiche gilt für Westf. u. d. für Angehörige mobiler Truppenteile. In Bayern ist für die Kriegsteilnehmer die Frist der Einlegung einer Berufung oder eines Einspruchs auf jedes Monatsende nach Beendigung der Kriegsteilnehmerhaft verlängert. In Württemberg, wo die Befreiungsdauer zwei Wochen beträgt, sind zwar Ausnahmen für die Kriegsteilnehmer nicht gemacht, doch werden im Ausnahmefalle vom Königl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, aus Billigkeitsgründen in weitgehendem Maße Berücksichtigung. Das Gleiche geschieht in Schwarzburg-Rudolstadt, wo die Befreiungsdauer drei Wochen beträgt, durch das Ministerium, Abteilung der Finanzen. Auch Baden, Oldenburg, Bremen, Lippe und Schaumburg-Lippe kennen keine besondere Fristverlängerung, erkennen aber die tatsächliche Befreiung des Kriegsteilnehmers an und werden auch verfristete Einsprüche nicht abweisen.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß nach reichsrechtlicher Bestimmung die Zwangsvollstreckung gegen Kriegsteilnehmer teils ganz unzulässig ist, teils gewissen Beschränkungen unterliegt.

Aufruf zur Gründung eines Deutschen Volkshausbundes.

Der Gedanke, Volkshäuser zu errichten, ist nicht neu. Schon längst streben viele, denen die kulturelle Gehung des deutschen Volkes am Herzen liegt, die Gründung von Volkshäusern an. Einseitige Politiker, Sozialpolitiker und Gewerkschaftsführer wollen dadurch zur Gründung unseres Veranlagungsvereins beitragen. Wohlfruchtvereine aller Art fühlen sich gegenwärtig durch das Fehlen an geeigneten Versammlungs- und Sitzungsräumen in ihrer Tätigkeit behindert und hoffen, daß die Volkshäuser diesem Mangel abhelfen und gleichzeitig die gegebenen Sammelpunkte für das von vielen Seiten beabsichtigte Zusammenarbeiten gleichberechtigter Vereine werden. Volkstrennen, die den Windermittelsten die Schöpfungen der Kunst und Wissenschaft nahebringen suchen, empfinden es längst als zukunftsbedingend, daß sie unsere besten geistigen Güter nicht nur im Unterrichtsstunden und unfruchtbar bleiben können, wie es bei Spielen in dürftigen und häßlichen Gefäßen. Freunde der Innenkolonisation suchen der Abwanderung der Landleute in die Stadt durch Vorberbeitung geistiger Anregung und Förderung guter Gesellschaft auf dem Dorfe entgegenzuwirken und befehlen deshalb den Bau von Gemeindegemeinschaften. Diese Kreise, die den Volkshäuser von den Schäden des Alkoholismus befreien wollen, streben von ihrem Standpunkt in der gleichen Richtung vorwärts. Auch die Wohnungsreformer wünschen die Errichtung von kleineren und größeren Volkshäusern in den einzelnen Orten oder Ortsteilen als notwendige Ergänzung der allzu engen Kleinwohnungen, in denen die Kinder nur ungenügenden Spielraum und die Eltern keine Gelegenheit und Anreizung zu geselligen Verkehr finden.

Die Volkshäuser oder Gemeindegemeinschaften wie wir sie uns denken, sollen den kulturellen, religiösen, sozialen und politischen Beziehungen aller Richtungen würdige Versammlungs-, Ruhe- und Arbeitsräume bieten. Sie sollen allen Bevölkerungsschichten offenstehen, jedoch insbesondere die Bedürfnisse der Windermittelsten berücksichtigen.

Bei ihrer Ausgestaltung und bei ihrem Betrieb sollen die örtlichen Verhältnisse sorgfältig beachtet werden.

Nach dem Kriege wird an vielen Orten der begreifliche Wunsch erwachen, die Erinnerung an diesen Krieg und an die gefallenen Krieger durch würdige Denkmale der Nachwelt zu überliefern. Denn wäre man an Stelle der künftlerisch oft unbefriedigenden Bildwerke aus Stein und Erz, durch die man die Erinnerung an den Krieg 1870/71 festhalten wollte, Volkshäuser errichten. Diese Denkmale werden die Gedanken der kommenden Geschlechter nicht allein rückwärts lenken auf das, was vergangen ist, sondern auch vorwärts auf das, was künftige Geschlechter gewinnen soll. Sie werden die Sammelstellen für alle werden, die an die Höhenentwicklung des deutschen Volkes glauben und für sie arbeiten.

Unter diesem Aufruf, den wir wegen Mangel an Raum nur ausgedehnt wiederzugeben vermochten, finden wir über 2200 Unterschriften und unter diesen bekannte Namen aus allen Kreisen, aus Beamten- und Arbeiterorganisationen. Anfragen und Zustimmungserklärungen sind zu Händen des Herrn Großh. Landeswohlfahrtsinspektors Dr. Hans Kampffmeier, Antstraße 1, B. Gartenstadt Altdorf, zu richten.

Gewerkschaftliches. Verbandstag des Bauarbeiter-Verbandes.

Verbandsvorstand und Beirat des Bauarbeiter-Verbandes berufen einen Verbandstag zum 11. März 1918 nach Nürnberg ein. Die völlig veränderten Verhältnisse ließen es dem Verbandsvorstand und Beirat nicht raten erscheinen, dem im Jahre 1916 fälligen Verbandstag einzuberufen. Auch im Jahre 1916 behielt man sich noch mit einer Reichsdelegation, die die Lohnbewegung 1916 zu verhandeln hatte. Seit dem letzten Verbandstage sind mancherlei Veränderungen und Entscheidungen zu verzeichnen gewesen, die eine gründliche Überprüfung der Verbands-Satzungen und Grundsatzen nötig machen. Hierzu kommt noch, daß bei den Verhandlungen über eine weitere Forderungszulage im November vorigen Jahres vor dem Reichsdelegationsrat in Berlin der Unternehmerverband die Verhängung des Tarifvertrages um ein weiteres Jahr (bis 31. März 1919) als Gegenleistung verlangte, für die die Verbandsmitglieder des Verbandes die Verantwortung allein nicht tragen wollten, sondern die Entscheidung darüber wollen sie der höchsten Körperschaft des Verbandes, dem Verbandstag, überlassen. Dem hat sich auch der Verbandsbeirat angeschlossen. Mit der Bekanntmachung über die Einberufung des Verbandstages unterbreiten beide Körperschaften den Mitgliedern ein vollständig überarbeitetes Statut. Verbandsstatut, wie im Beirats- und Unterstützungsstatuten, wird eine Reform an Haupt und Gliedern in Voranschlag gebracht. Die Sicherung des Verbandes zu großen Bezirksvereinen, die schon aus tariflichen, wie aus wirtschaftlichen Umständen nötig erscheint, soll nach der Vorlage die Regel bilden, und nur ausnahmeweise sollen Ortsvereine dort bestehen, wo sie isoliert und mit anderen Orten keine wirtschaftliche Einheit bilden. Das Eintrittsgeld soll nach dem Lebensalter der Eintretenden abgestuft werden und von 1 Mk. bis auf 5 Mk. steigen. Ganz besonders wichtig erscheint die Vorlage des Verbandes in Bezug auf das Unterstützungsstatut. Die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützungen sollen auf die Dauer von 72 Tagen in jedem einzelnen Fall und für das ganze Jahr hindurch gesichert werden. Bisher waren die Wintermonate von der Zahlung der Unterstützung ausgeschlossen. Dann sollen die Mitglieder während einer Unterstützungsperiode vom Beitrag befreit sein. Die Unterstützungsätze sollen ebenfalls erhöht werden. Sie steigen je nach Dauer der Mitgliederschaft und Beitragshöhe: bei der Arbeitslosenunterstützung von 50 Pf. bis zu 230 Pf., bei der Krankenunterstützung von 50 Pf. bis zu 220 Pf. täglich. Wichtig ist noch, daß diese erhöhten Leistungen ohne weitere Karenzzeit zur Auszahlung gelangen sollen und die in den früheren Verfassungen zurückgelassene Mitgliederschaft bis zum Jahre 1905 angerechnet werden soll, so daß ein sehr erheblicher Teil der Mitglieder sofort in die höchste Unterstützungsstufe gelangt. Auch die Unterstützung in Sterbefällen ist erhöht. Sie steigt von 20 Mk. bis zu 132 Mk. Wie die Einwirkung des Geldes bei der Normierung dieser Höhe in Betracht gezogen worden ist, so ist dies auch bei der Streikunterstützung geschehen. Die täglichen Sätze, die im ersten Jahre der Mitgliederschaft in der untersten Beitragsstufe mit 1,70 Mk. beginnen, und in der höchsten Beitragsstufe mit 3,50 Mk. enden, steigen in Abständen von 3 zu 3 Jahren nach mehr als zehnjähriger Mitgliederschaft auf 3 Mk. in der untersten Beitragsstufe und auf 5 Mk. täglich in der obersten. Für jugendliche und ältere, vorübergehend erwerbsfähige Mitglieder, sind in allen Klassen Nebenstufen eingerichtet. Diese erhebliche Mehrbelastung wird der Verband durchführen bei einem Beitrag, der nach Stundenlöhnen und auf 52 Wochen im Jahre verteilt, wie folgt bemessen wird: Bis zu 50-Pf.-Stundenlöhne 50-Pf.-Sonderbeiträge, von 51 bis 60 Pf. 60 Pf., von 61 bis 70 Pf. 70 Pf., von 71 bis 80 Pf. 80 Pf., von 81 bis

Feuilleton.

Escher der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig.

Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1917 by Egon Neffelt & Co. Berlin.

(Nachdruck verboten.)

„Hein, mein, jeh! nicht!“ Gertrud meinte hastig zu dem Mädchen vor ihr unheimlich. „Geh nach Haus, Gertrud, deine Mutter ängstigt sich um dich.“

Die Dietrich schüttelte ungeduldig den Kopf. „Doch sie warten! Ich hab ja auch warten müssen. Du —“ sie drückte sich dicht an die andere — „mußt du die nicht doch den Mann ansehen und das Meid? Sie find ja schön. Kommt da unter die Beten!“

Gertrud rief sich los. „Geh nach Haus, ich muß auch nach Haus!“ Sie rannte davon. Sie hörte nicht mehr, was die andere hinter ihr drein sagte. Vor unbestimmten Geräuschen durchdrückte, ließ sie schnell. „Geh nach Haus, Gertrud, die war ja ganz verblüfft! Schau ich sie sich um: hörte denn nicht auch sie heute abend überall Geschwätz? Unterirdisches Lachen, ein Geräusch wie von Käfern?“

In der Dunkelheit schickten die Mädchen. Sie hatten der frostigen Luft nicht acht und nicht des Schnees der Erde. Die Kriegsräume hingen ihren Soldaten an Hals. Seit Anfang Winters war Militär her verlegt, die Einmüdigkeit des Besatzes war wie gemacht zu Liebessünden. Wer ging denn hier sonst noch über die abendlich verblüffte Straße? Niemand hörte den Soldaten und sein Mädchen. Manah einer, der zu Hause schon eine Braut sitzen hatte, jagt jetzt noch einmal auf neue an. Der Krieg drängt zum Leben. Sie arrangieren draußen das Gewissen, derin zärtlicher drinnen die Heiligkeit. Und man mußte die Zeit, die nicht bloß, ausnutzen.

In den dunklen Alleen fanden sie: wenn die Wärme auch jetzt entlauth waren, die breiten Stämme oben doch Schutz. In die Lärmen der Wälder drückten sie sich, hinter den Stämmen der Bäume verbergen sie sich. Es war kalt, und doch ging es wie ein Dامن der Festigung durch die Wintermacht, ein

Wind der Anregung verströhte die kalten Meere und die Seelen der Menschen.

Gertrud war jetzt draußen auf der Chaussee, von den Feldern meiste es, schon sei sie an, als sei sie nackt und bloß, und gerie an ihrem Leib.

Von der Dombauwerk nur nichts zu sehen, der einsame Kirchturm des Hauses glänzte dunkel. Als Gertrud die Tür ihrer Stube aufschloß, empfing sie das Weinen ihres verlassenen Kindes.

IX

Bei Bertholdis traf ein Brief von Frau von Lohberg ein. Sie hat, man solle es Annemarie schonend mitteilen, daß der älteste Bruder, der schon vor längerer Zeit auf den Balkan abkommandiert war, in Magadonien an Badar vom Dypus besessen worden sei. Er hätte zwar schon selber aus dem Lazarett in Sofia geschrieben, aber seine Schrift war so zitterig, wie verächtlich, daß man die früher so kräftige Hand gar nicht wiedererkennen konnte. Frau von Lohberg schied ganz ruhig. Dieser Melodie war der Stolz ihres Mannes gewesen, ein stichtiger Offizier mit glänzenden Aussichten. Es würde schon wieder besser mit ihm werden, im großen bulgarischen Lazarett war er gut aufgehoben, die Königin selber hatte dem deutschen Offizier Blumen geschickt und Wein. Aber die Kämpfe in Magadonien würde er wohl nicht mit zu Ende führen helfen, und das schmerzte die Mutter für den Sohn.

Annemarie meinte, als Frau Bertholdis ihr den Brief mitteilte: ihr lieber, guter, schöner Jodel! Aber dann tröstete sie sich bald wieder: es ging ihm ja schon besser. Ihre Gedanken waren mit anderen beschäftigt und ihr: Her, auch!

Das sah anständig wie ein Spiel angefallen hatte, schien sich Ernst werden zu wollen. Beim Tage war Rudolf Bertholdis erst hier, und schon glaubten die beiden zu wissen, daß sie sich angehen müßten, angehen fürs Leben. Noch hatte er nicht zu ihr gesprochen, aber seine Worte, die sich an sie hing, jagten es ihr deutlich. Sie wartete nur darauf, ihm an den Hals zu sitzen. Sie war ohne Nachdenken, ohne Bestimmung, alles sicherte an ihr. Mit Entsetzen ging sie abends zu Bett: wieder ein Tag vorbei! Er hatte nur vierzehn Tage Urlaub. Ein heißer Blutstrom durchschloß sie, mit dem ausen

Reichthum ihrer achtzehn Jahre schon sie alle anderen Bekannten von sich, es gab für sie keine Bedenken, sie dachte überhaupt nicht nach. Ein roteroter Schimmer überzog ihr die Lagen: so würde es bleiben, ewig, ewig.

Wenn Rudolf Bertholdis nicht zu dem Mädchen gesprochen hätte, das ihm das schönste und beste auf Erden dünkte, so war es nur ein kleiner Keil von Bestimmung noch, der ihn zurückhielt: er war noch so jung. Die Emilia nahm ihm diesen letzten Keil. Er sah sie weinen.

Emilia weinte schon all die Tage. Sie bemühte sich zwar, ihre Tränen vor der Herrschaft zu verbergen, zumal vor Herrn Bertholdis, aber als dieser wieder abgereist war, tat sie sich nicht mehr den gleichen Zwang an, die gnädige Frau mußte ja schon um ihren Kummer. Und die jungen Herren würden nichts davon merken, die hatten beide ihre Augen wo anders. Aber Rudolf fragte. Das Mädchen war schon ein paar Jahre im Hause, es hätte ihm oft geholfen, einen dummen Knabenreich zu verbergen; früher hätte sie immer lachend über seinen Zähne gezeit, nun fiel ihm ihre Veränderung doch auf.

Emilia schämte sich — die volle Wahrheit konnte sie doch einem so jungen Menschen nicht sagen. So erzählte sie ihm denn, wie sehr sie sich gräme, daß sie ihren Schatz nicht geheiratet hätte, ehe der in den Krieg zog. Nun hatte sie Tag und Nacht keine Ruhe und die ewige Sehnsucht nach ihm. Ja, die Sehnsucht! Und dabei füllten sich ihre Augen wieder mit Tränen.

Mitleidig sah der junge Mann sie an: das hübsche Gesicht war einmal geworden, lange nicht mehr so rund und frisch. Und dann nickte er verständnisvoll. Ja, das war dumm von ihr gewesen, sehr töricht. Wenn man sich so lieb hat, heiratet man sich eben. Sinnend sah er einen Augenblick vor sich nieder, aber sein noch fast kindliches Gesicht mit dem vorstellenden Mann jagte allerlei Empfindungen, dann richtete er sich auf mit einem Blick rote in einem festgesetzten Entschluß. Mit beiden Händen zog er den Uniformrock stramm, und dann ging er raschen Schrittes aus dem Zimmer — wo? der Annemarie?

Die Mutter sah allein in ihrem Zimmer, ein wehmühtiger Ausdruck lag auf ihrem Gesicht. Nur waren die Söhne da, ihre beiden Söhne — wie hatte sie sich gefreut! Und nun war es doch nicht so, wie sie es sich gedacht hatte.

90 Pf. 90 Pf., von 91 bis 100 Pf., 100 Pf., über 100 Pf. 110 Pf. ...

In dem Grundbesitz hat bereits eine lebhaftere Diskussion eingeleitet über die bisher in großen Umfassen den Mitteln ...

Die Marine-Verfasser in Kiel rufen sich. In der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung lesen wir:

An einer außerordentlichen Versammlung des Marine-Verfasser-Komitees, die am Freitag im Gewerkschaftsbau ...

Als auch dort erneut man fest die Notwendigkeit des Zusammenflusses, um die eigenen Interessen wirksam vertreten zu können. Die Marine-Verfasser rekrutieren sich ...

Aus dem Lande.

Bericht des Landesarbeitsnachweises über Lage des Arbeitsmarktes im Herzogtum Oldenburg im Dezember 1917.

In allgemeinen sind gegenüber dem Vormonat wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Die Zahlen der offenen Stellen, der Stelleninhabenden und die der Vermittlungen sind zur Klärung gelangt. Es wird dies hauptsächlich auf die steigende zurückzuführen sein.

In der Landwirtschaft ging die Nachfrage noch mehr zurück. Zeitweise war in Oldenburg ein Ueberangebot vorhanden.

Die Metallindustrie hatte anhaltend großen Bedarf an gelassenen Kräfte aller Art.

Einflusslich der Soz. Industrie, des Nahrungsmittel-, des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes waren keine Veränderungen bemerkbar.

In Baugewerbe fehlen hauptsächlich Maurer und Dachdecker. Des starken Profites wegen konnten Mitte des Monats und vor den Weihnachtstagen arbeitssuchende Erd- und Baumarbeiter nicht sämtlich untergebracht werden.

Sie zog die Stirn kraus, ihre Augen blickten finster: Annemarie hatte sich aufhaken ...

Gedwin Verhohli schüttelte nicht, daß sie ungerecht war. Es dünkte sich in ihr auf gegen das Mädchen, das sie vordem doch so verlobt hatte.

In was die Mutter sonst mit Schreden gedacht hatte, dem sah sie jetzt mit einer gewissen Veruhigung entgegen: Am Ende des Ueberlaufs.

Er aber setzte sich ihr gegenüber. Sein Gesicht glühte, es strahlte etwas aus seinen Augen, was sie süßig machte.

Was ich will? Ja, ich will etwas! Er neigte sein glühendes Gesicht gegen sie, seine Augen leuchteten bittend die ihren.

Fühlbarer Mangel zeigte sich an Rohmaterial und anderen ungelerten Arbeitern. Nur ein kleiner Teil der Nachfragenden konnte befriedigt werden.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt konnten Nachfrage und Angebot allgemein ansehnlich zugenommen werden.

Aus der Gensendefirma Compagnie und dem Leichterkrankenzigaretten wurden in Küstringen 49 Leute vermittelt.

Oldenburg. Die städtischen Schulen werden gegenwärtig von 6742 Schülern und Schülerinnen besucht. Hieron entfallen 1819 auf die höheren Schulen, 3133 auf die Mittel- und Volksschulen, 107 auf das Seminar, 311 auf die Privatschulen und 686 auf die Gewerbe- und Handelsschulen.

Auf Bitterfelder werden vom 11. bis 20. Jan. pro Monat 62½ Gramm Butter und 2½ Gramm Margarine verabfolgt.

Norden. Eine eigenartige Schinkenangelegenheit hat sich das Bremer Angebotsamt ...

Wettercommercial. Der siebenstündige Nordsee alle Knobe Germaine Güts aus Müllin (Auenburg), der bei den Großeltern hier auf Besuch war, brach durchs Eis und ertrank.

Aus aller Welt.

Die verunglückte Kanterfahrt. Drei Frauen aus dem westfälischen Industriegebiet begaben sich vor einiger Zeit ins Ausland, um an der holländischen Grenze den Versuch zu machen, Lebensmittel aller Art einzukaufen.

„So lächerlich. Kannst du denn denken, wir würden zu solcher Torheit unsere Einwilligung geben?“

„Torheit? Torheit ist für er auf. Du nimmst Torheit, was das einzig Vernünftige ist. Ihr versteht das aber eben nicht mehr.“

„Mein Gott, Knudolf, du bist ja so jung, viel zu jung, wie kannst du daran denken, zu heiraten! Das bist du denn, was hast du denn? Du kannst ja noch nicht einmal für dich selber sorgen.“

Er sah sie ganz erstaunt an. „Ihr seid doch da, ihr werdet schon sorgen — selbstverständlich.“

„Gib du es zu oder gib es nicht zu!“ Sein Fuß trat hart auf. „Annemarie wird meine Frau und zwar jetzt — gleich — sagt was ihr wollt, ich lasse mich trauen!“

„Was soll ich sagen — dazu sagen? Das ist ja so unmöglich, so, so —“ Sie rang nach einem Ausdruck, sie wollte ihn nicht verletzen, aber nun fuhr es ihr doch heraus:

in Deutschland in Gost genommen, wiew sie unbefugterweise auf einer Nicht-Pollstraße die Grenze überdriffen hatten.

Wierig Stunden verbrachte er mit dem Leichterkrankenzigaretten und dem Leichterkrankenzigaretten.

Ein Hofwagen angefüllt. Nach einer Fahrt über die Abhänge des Weisner, des höchsten Berges in Anstehen, ist der mit fünf Reisenden besetzte Hofwagen bei Osterode angehalten.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.

Wieder Personen im Schneefeld erlösen. In dem letzten Schneefeld sind in Dittmarshaus sechs Männer, eine Frau und ein Kind erlösen.